

Dr. Frank Spletzer 16.4.1940 – 7.11.2022

Rolf K. Berndt



Das Ehepaar Spletzer bei den Rothalstauchern am Methorst-
teich/RD. 1.7.1983

Frank Spletzer kam um 1970 vom Bodensee nach Kiel, wo er sich als Diplompsychologe niederließ. Sein ornithologisches Interesse brachte er mit, und über Dieter Scholl, der einige Jahre zuvor vom Bodensee nach Kiel gezogen war, bekam er Kontakt zur Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Das war ein günstiger Zeitpunkt, denn wir waren gerade mit Band 1 unserer Avifauna

beschäftigt. Ein wichtiges Thema waren die Lappentaucher. Spletzer interessierte das Thema sehr, und bald nahm er Teil an der Diskussion mit Dieter Scholl und mir. Wir waren gerade dabei, die Brutbestände der vier Lappentaucherarten in Schleswig-Holstein zu erarbeiten. Ohne die gedanklichen Beiträge von Frank Spletzer zu ökologischen Problemen hätten auch andere Artbearbeitungen in Band 1 nicht ihre Form gefunden; er hatte daher mehr Anteil an dem Inhalt des Bandes, als nach außen hin deutlich wurde. Als die ökologischen Unterschiede der Lappentaucher in den Mittelpunkt rückten, stieg Spletzer federführend ein und erarbeitete in gemeinsamer Diskussion einen Entwurf, der 1974 in Band 1 als ausführliche Einführung zu den Artbearbeitungen der Lappentaucher erschien (Zur Vergleichenden Ökologie der Lappentaucher). Diese Betrachtung hat noch immer Bedeutung in der Lappentaucherforschung, und die meisten Aussagen haben bis heute Bestand. 1980 begann dann J. J. Vlug mit der Erforschung des Rothalstauchers; mit neuem Schwung, wesentlich gefördert durch den Gedankenaustausch mit Spletzer. Doch entstanden auch unterschiedliche Auffassungen, da dieser sich nicht von einigen früheren, inzwischen überholten Gedanken trennen mochte.

Die Arbeit der OAG wandte sich anderen Themen zu, insbesondere den Wasservögeln. Leider konnte Spletzer sich nicht entschließen, ähnlich intensiv bei den Wasservogelbänden mitzuarbeiten. Ich denke, er mochte sich nicht in eine kontinuierliche Arbeit einbinden lassen.



Frank Spletzer (links) und Verfasser am Lüneburger Berg/RZ. 21.5.1982. Fotos: Gabriele Berndt.

Stattdessen arbeitete er längere Zeit über die Ökologie des Zwergtauchers. Die Arbeit stellte er leider nicht fertig, ebenso wie einige andere Vorhaben, z. B. das Verhalten der Schwarzkopfmöwe und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Großmöwen, die er in den 2000er-Jahren am Molfsee studierte. Es lag ihm wohl nicht, nehme ich an, seine vielen klugen und innovativen Gedanken in Form und zum Abschluss zu bringen. Vermutlich haben ihn neue Ideen von einem Thema zum nächsten getragen, und er war wohl dann damit zufrieden, seine Gedanken fixiert zu haben.

Kontakt hatte er insbesondere zu Dieter Scholl, mit dem er öfters auf Tour ging. Termine interpretierte er sehr großzügig, was nur Unbeteiligte lustig fanden. Ich bin terminallergisch, sagte er in seiner ausgeprägten Eigenwilligkeit. Er unternahm hin und wieder auch mit mir Exkursionen, so zum Schaalsee und zu den Zwergschnäppern im Lankauer Forst. In längeren Zeitabständen traf ich ihn zufällig am Westensee, den er regelmäßig oft bis in die Dunkelheit hinein zu umrunden pflegte. In Gedanken versunken vermutlich, was einmal zu einer spätabendlichen Suchaktion durch die Familie führte.

Er wurde von Begeisterung getragen und vermochte, andere zu begeistern. In den Diskussionen über Lappentaucher haben wir viel von ihm gelernt. Und ich bin sehr froh, dass Frank Spletzer 1974 die Ökologie der Lappentaucher nicht nur zu Papier gebracht sondern auch veröffentlicht hat.

J.J. Vlugg und W. Knief danke ich für einige Ergänzungen.